

Körber, Andreas

Historische Sinnbildungstypen: Weitere Differenzierung

2013, 7 S.

urn:nbn:de:0111-opus-72646



Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Andreas Körber (Hamburg)

Historische Sinnbildungstypen: Weitere Differenzierung*

1 Einleitung

Bekanntermaßen hat die [Lehre der Sinnbildungstypen](#) nach Jörn Rüsen, bei Ernst Bernheim bereits vorgeprägt, mehrere Erweiterungen und Veränderungen erfahren. Von Bedeutung sind vor allem die Alternativformulierungen von Hans-Jürgen-Pandel, der mit dem zyklischen und dem organischen zwei weitere Narrationsmodi hinzufügt und das genetische in "gegenwartsgenetisches" und "telisches" Erzählen ausdifferenziert,¹ sowie die Anordnung von dreien der vier Rüsen'schen Typen in einer Spirale (samt einer tentativen Erweiterung nach "unten" und "oben") und ihrer jeweiligen Ergänzung durch eigene Kritikformen durch Bodo von Borries 1988.² Mit Hilfe dieser Sinnbildungstypen lassen sich zwar nicht alle, wohl aber wesentliche Grundstrukturen von historischen Aussagen analysieren und typisieren.³ Allerdings zeigt sich in der Praxis recht schnell, dass es auch Formen historischer Sinnbildung gibt, die mit den so gegebenen Begriffen eben nicht hinreichend erfasst werden. An einem recht aktuellen Beispiel aus der Geschichtskultur sein das kurz illustriert:

2 Ein Analysebeispiel

Jokinen,⁴ bildende Künstlerin und geschichtskulturell wie geschichtspolitisch tätige Aktivistin in Hamburg mit deutlichem Themenschwerpunkt auf der Kolonialgeschichte und derjenigen der Nachkolonialen Zeit (vgl. ihr Projekt "Park postkolonial")⁵ hat vor einiger Zeit auf der Website ihres Hamburger [Afrika-Projekts](#)⁶ einen [kurzen Artikel über das "koloniale Herz der 'HafenCity'"](#)⁷ veröffentlicht.

* Eine Vorfassung dieses Aufsatzes ist auf meinem Blog erschienen – dort noch mit etwas veränderter Terminologie in der vorgeschlagenen neuen Differenzierung. Siehe <http://koerber2005.erzwiss.uni-hamburg.de/wordpress-mu/historischdenkenlernen/?p=882>.

1 PANDEL, HANS-JÜRGEN (2002): "Erzählen und Erzählakte. Neuere Entwicklungen in der didaktischen Erzähltheorie." In: DEMANTOWSKY, MARCO; SCHÖNEMANN, BERND (Hrsg.; 2002): *Neuere geschichtsdidaktische Positionen*. Bochum: Projekt-Verlag (Dortmunder Arbeiten zur Schulgeschichte zur und historischen Didaktik; 32), S. 39-56.

2 BORRIES, BODO VON (1988): *Geschichtslernen und Geschichtsbewußtsein. empirische Erkundungen zu Erwerb und Gebrauch von Historie*. 1. Aufl.; Stuttgart: Klett, S. 59-96.

3 Dabei ist natürlich zu beachten, dass kaum eine reale Narration jeweils nur einen dieser Typen in Reinform enthält.

4 Hannimari Jokinen.

5 Jokinen: „Park postkolonial“. <http://www.afrika-hamburg.de/parkd.k.html> (gelesen 16.2.2013).

6 www.afrika-hamburg.de (gelesen 16.2.2013).

7 Jokinen: „Hier schlägt das koloniale Herz der 'HafenCity' Ein Spaziergang durch Hamburgs neuen Stadtteil.“ In [afrike-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) (<http://www.afrika-hamburg.de/hafencity.html>; gelesen 16.2.2013).

In ihm stellt sie zunächst die 1903 auf der [Hamburger Kornhausbrücke](#) zur Hamburger Speicherstadt aufgestellten Standbilder von Christoph Columbus und Vasco da Gama vor (diejenigen für Magellan und James Cook wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört)⁸ und ordnet ihre Entstehung kurz in die "Hochzeit der kolonialen Eroberung des afrikanischen Kontinents" ein. Daher sind die vier "Erobererstatuen" für sie auch "an prominenter Stelle Sinnbilder dieser 'Pionierleistungen' europäischer Expansion, in deren Kielwasser sich Hamburgs Handelsherren sahen."

Im weiteren Artikel verweist Jokinen auf die gleich nebenan befindliche Baustelle der HafenCity und referiert die Namen wichtiger neuer Gebäude, Straßen und Plätze: dort: 'Humboldthaus', 'Vespuccihaus', 'Kaiserkai', 'Marco-Polo-Terrassen' und 'Magellan-Terrassen'. Weiter geht es zum 'Überseequartier' mit nach Kolonialwaren benannten Gebäuden. Die Bezeichnung 'überseeisch' wird (zu recht) als "traditionell [...] beschönigendes Synonym für 'kolonial' charakterisiert, bis der Artikel in die Frage mündet: "Firmiert die 'HafenCity' jetzt als überdimensionaler Kolonialwarenkrämerladen?"

Das, was Jokinen in ihrem Artikel referiert ist eindeutig dem Typus der traditionellen Sinnbildung zuzuordnen -- und zwar sowohl 1884ff und 2003ff: Die Veweise auf und Vergegenwärtigungen von Vergangenheit sollen Geltung auch für die Gegenwart haben, sie sollen gegenwärtiges Sein und Handeln begründen. Das gilt gerade auch für den zitierten Ausspruch Ole von Beusts, dass im Überseequartier künftig das Herz der Hafencity" schlage. Wenn dort heute Kreuzfahrtschiffe anlegen sollen, so ist darin zwar durchaus eine Änderung zu erkennen, die mit genetischer Sinnbildung hätte verarbeitet werden können (etwa im Sinne einer Zivilisierung des Ausgreifens in die Welt vom kolonialen Ausbeutungshandel zum Devisen bringenden Tourismus), nicht aber müssen (es sind auch andere Deutungsmuster denkbar). Wichtig ist vielmehr, dass gerade solche Veränderungen nicht thematisiert wurden. Die Namensgebung folgt der historischen Logik der zwar nicht bruchlosen, aber ebenfalls nicht verändernden "Anknüpfung".

Dass Jokinens Artikel selbst diese traditionale Sinnbildung kritisiert, ist unübersehbar. Die Anführungszeichen bei "Pionierleistungen", der z.T. ironische Ton ("überdimensionaler Kolonialwarenkrämerladen") wie auch eindeutiger Aussagen (etwa über den Protest des Eine Welt Netzwerks gegen "die imperialen Namen im Stadtraum") machen dies deutlich.

Ist also Jokinens Darstellung mit Bodo von Borries' Kategorie der "traditions-kritischen Sinnbildung" zu fassen?

Diese steht in seiner Bearbeitung von Rüsens Sinnbildungslehre zwischen der traditionellen Sinnbildung und der exemplarischen und bezeichnet denjenigen Modus des historischen Denkens, der die traditionale Logik, d.h. die ihr innewohnende Logik der Stillstellung von Zeit und des Fortschreibens eines Geltungsanspruchs, kritisch wendet. "Traditions-kritisch" ist diejenige Sinnbildung, die

⁸ Vgl. auch die kurze Erläuterung im "[Hamburg Web](#)" sowie [Eifinger, Marion \(2007\): Restaurierungs-Bericht](#). Kornhausbrücke. Skulpturen und sockel Columbus und Vasco da Gama.

aufzeigt, dass es nicht (mehr) ausreicht, auf Traditionen zu verweisen, um Geltung herzustellen, dass es vielmehr anderer (komplexerer) Formen historischer Kontinuitätsvorstellungen bedarf, um Orientierung zu ermöglichen, Sinn zu bilden.

Ist es das, was hier bei Jokinen geschieht?

Die letzten zwei Sätze des Artikels (gleich nach der Frage nach dem "überdimensionierten Kolonialwarenkrämerladen") geben näheren Aufschluss:

"Oder kann es Einsicht geben, Straßen, Plätze, Denkmäler denjenigen zu widmen, die Opfer des aus Hamburg maßgeblich betriebenen Kolonialismus wurden" Und denjenigen, die Widerstand leisteten gegen die ausgreifende Macht?"

Wie sind diese beiden Sätze einzuordnen? Welches Licht werfen Sie auf die Sinnbildung im Artikel selbst?

Ganz deutlich wird erkennbar, dass Jokinen nicht die Logik der Tradition kritisiert, sondern die konkrete imperiale Tradition. Sie verweist auch nicht auf Regelmäßigkeiten oder auf Veränderungen, etwa auf einen wie auch immer gearteten Fortschritt (s.o.). Nein, sie empfiehlt vielmehr den Wechsel der Tradition von derjenigen der Pioniere zu derjenigen ihrer Opfer. Es geht also um eine "Gegen-Tradition".

Insofern dieses Ansinnen eine in der Geschichte der Geschichts- und Erinnerungskultur recht junge Art des Umgangs mit der eigenen Vergangenheit markiert, namentlich die Anforderung, nicht die problemlos der eigenen "Wir"-Gruppe zuzurechnenden Helden darzustellen, zu erinnern und zu ehren, auch nicht die eigenen Opfer der Taten anderer, sondern die Opfer der eigenen Taten unter den Anderen, ist es durchaus möglich, eine genetische Sinnbildung *darüber* zu bilden, also etwa diese Form geschichtskultureller Sinnbildung als einen Fortschritt der selbst-reflexiven Postmoderne gegenüber der auf die Förderung des Eigengruppenstolzes angewiesenen oder erpichten Moderne zu deuten -- aber darum geht es hier nicht. Es ist nicht die Frage, ob Jokinens Geschichtsbewusstsein "fortschrittlicher" ist als das der Erbauer der Kornhausbrücke, sondern welche Sinnbildungsform sich in ihrem Text ausdrückt (und ob daraus Konsequenzen für die Theorie der Sinnbildungstypen gezogen werden können).

Jokinens Forderung nach Benennung von Straßen, Plätzen, Gebäuden und nach Denkmälern für die Opfer des Kolonialismus ist seinerseits traditional strukturiert. Es geht ihr offenkundig darum, eine problematisch "gewordene" (oder inzwischen als problematisch erkannte) Tradition abzulösen und eine neue daneben zu stellen, die neue Identitäts- und Orientierungsangebote macht.

Hier nun stellt sich ein Terminologie-Problem. Jokinens Sinnbildungsmuster ist offenkundig "traditions-kritisch" -- aber gerade nicht in dem Sinne, wie von Borries es in der Erweiterung von Rösen meinte. Sie kritisiert eine Tradition, nicht Tradition an sich. Ist also die Bezeichnung "traditions-kriti-

sche Sinnbildung" bei von Borries gut gewählt? Gilt das gleiche für "exempel-kritisch" und "genese-kritisch"?

Die Tatsache, dass diese Termini vom Sprachgefühl her auf Sinnbildungen passen, die gar nicht die Logik des Traditionalen/Exemplarischen/Genetischen, sondern "nur" jeweils konkrete Traditionen/Exempel/Genesen kritisieren und andere Beispiele derselben Klasse empfehlen, lässt dies verneinen. Wir brauchen offenkundig eine weitere Differenzierung im Modell, die hier nur skizziert werden kann:

3 Ein Differenzierungsversuch

Gebraucht wird offenkundig eine Differenzierung innerhalb der „Haupttypen“ der Sinnbildungen, dergestalt, dass jeweils ein affirmativer und ein (intern) kritischer Typ unterschieden wird.

- **Konstanz-Erzählen:** Behaupten anthropologischer Konstanz
 - **affirmativ-anthropologisches Erzählen:** Behauptung einer spezifischen anthropologischen Konstanz
 - **kritisch-anthropologisches Erzählen:** Kritik an einer spezifischen Konstanzbehauptung unter Entgegensetzung einer anderen Konstanzbehauptung
- **Konstanz-kritisches Erzählen:** Infragestellen historischer Konstanz
- **traditionales Erzählen**
 - **affirmativ-traditionales Erzählen**
 - **kritisch-traditionales Erzählen:** eine bestimmte Tradition kritisierend, aber in der Logik traditionellen Denkens verbleibend.
- **Traditionalitäts-kritisches Erzählen:** die Logik traditionaler Sinnbildung kritisierend
- **exemplarisches Erzählen**
 - **affirmativ-exemplarisches Erzählen**
 - **kritisch-exemplarisches Erzählen:** die Geltung und Orientierungskraft eines bestimmten Beispiels bzw. einer Reihe von Beispielen für die eigene Gegenwart kritisierend, aber innerhalb der Logik der exemplarischen Sinnbildung verbleibend, d.h. andere, bessere Beispiele und Regeln für möglich haltend.
- **exemplarik-kritisches Erzählen:** die Logik der exemplarischen Sinnbildung, aus vergangenen Beispielen Regeln für die Bewältigung von Gegenwart und Zukunft ableiten zu wollen, kritisierend

- **genetisches Erzählen**
 - **affirmativ-genetisches Erzählen**
 - **kritisch-genetisches Erzählen:** eine bestimmte skizzierte Entwicklungsrichtung kritisierend, aber innerhalb der Logik genetischen Denkens verbleibend, d.h. andere, verbesserte Vorstellungen einer gerichteten Entwicklung für möglich haltend.
- **genetik-kritisches Erzählen:** die Logik der genetischen Sinnbildung kritisieren, d.h. die Vorstellung aus Reihen vergangener Beispiele eine für Gegenwart und Zukunft gültige Entwicklungs-/Verlaufsrichtung ableiten zu können, kritisierend.

Diese Differenzierung lässt sich in die durch von Borries 1988 vorgeschlagene und seither ihrerseits ausdifferenzierte⁹ spiralförmige Anordnung (s. Abb. 1) einordnen:

9 RÜSEN, JÖRN (1982): "Die vier Typen des historischen Erzählens." In: KOSELLECK, REINHART; LUTZ, HEINRICH; RÜSEN, JÖRN (Hgg.; 1982): *Formen der Geschichtsschreibung*. Originalausg.: München: Deutscher Taschenbuch Verlag: (Theorie der Geschichte. Beiträge zur Historik, 4), S. 514–606. BORRIES (wie Anm. 2; S. 61); KÖRBER, ANDREAS (2010): "Theoretische Dimensionen des interkulturellen Geschichtslernens." In: VENTZKE, MARCUS; MEBUS, SYLVIA; SCHREIBER, WALTRAUD (Hgg.; 2010): *Geschichte denken statt pauken in der Sekundarstufe II.: 20 Jahre nach der friedlichen Revolution: Deutsche und europäische Perspektiven im gymnasialen Geschichtsunterricht*. Radebeul: Sächsisches Bildungsinstitut: S. 25–48.



Abbildung 1: Spiralmodell historischer Sinnbildungstypen. weitere differenziert nach v.Borries 1988, S. 61 und Körber 2010, S. 31.

4 Fazit

Insgesamt zeigt sich, dass die Typologien historischer Sinnbildungstypen geeignet sind, konkrete historische Argumentationen und Darstellungen kategorial zu analysieren, dass aber mit den Modellen von Rüsen und Pandel keineswegs eine hinreichende Differenzierung vorliegt. Die hiermit vorgelegte Weiterbearbeitung stellt somit sicherlich nicht den Endpunkt dar, erleichtert aber vielleicht die Anwendung.

5 Literatur

BORRIES, BODO VON (1988): *Geschichtslernen und Geschichtsbewußtsein. empirische Erkundungen zu Erwerb und Gebrauch von Historie*. 1. Aufl.; Stuttgart: Klett, S. 59-96.

[EIFINGER, MARION \(2007\): Restaurierungs-Bericht](#). Kornhausbrücke. Skulpturen und sockel Columbus und Vasco da Gama.

KÖRBER, ANDREAS (2010): "Theoretische Dimensionen des interkulturellen Geschichtslernens." In: VENTZKE, MARCUS; MEBUS, SYLVIA; SCHREIBER, WALTRAUD (Hgg.) 2010: *Geschichte denken statt pauken in der Sekundarstufe II.: 20*

Jahre nach der friedlichen Revolution: Deutsche und europäische Perspektiven im gymnasialen Geschichtsunterricht. Radebeul: Sächsisches Bildungsinstitut: S. 25–48.

PANDEL, HANS-JÜRGEN (2002): "Erzählen und Erzählakte. Neuere Entwicklungen in der didaktischen Erzähltheorie." In: DEMANTOWSKY, MARCO; SCHÖNEMANN, BERND (Hrsg.; 2002): *Neuere geschichtsdidaktische Positionen.* Bochum: Projekt-Verlag (Dortmunder Arbeiten zur Schulgeschichte zur und historischen Didaktik; 32), S. 39-56.

RÜSEN, JÖRN (1982): "Die vier Typen des historischen Erzählens." In: KOSELLECK, REINHART; LUTZ, HEINRICH; RÜSEN, JÖRN (Hgg.; 1982): *Formen der Geschichtsschreibung.* Originalausg.: München: Deutscher Taschenbuch Verlag: (Theorie der Geschichte. Beiträge zur Historik, 4), S. 514–606.

Autor:

Andreas Körber; Prof. Dr.

Universität Hamburg;

Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft

AB Geschichtsdidaktik

Von-Melle-Park 8

D-20146 Hamburg

Tel.: +49 40 42838-4178; Fax: -2112

E-Mail: andreas@koerber.org